



Jahresbericht 2015/16



Vorwort	3
Vorstand Verein WST	4
Stiftung und Spenden WST	5
Berufsfachschule Grundbildung	6
Weiterbildung	19
Schulrechnung	20
Entwicklung Schülerzahlen	20
Personelles	21
Würdigungen	22
Behörden und Organe	26
Dank	26



Daniel Gobeli
Rektor

Der Erfolg eines Unternehmens wird von drei Faktoren massgeblich beeinflusst: von der Strategie, der Struktur und der Kultur. Von einem sogenannten «magischen Dreieck» also, dessen einzelne Elemente untrennbar miteinander verbunden sind. Erfolg lässt sich somit nicht nur mit einem Faktor erzielen, sondern nur wenn alle drei fest verankert und sinnvoll aufeinander abgestimmt sind.

Nicht nur Unternehmen, sämtliche erfolgreichen Organisationen stützen auf die Stärke dieser drei Grundpfeiler ab. Das gilt auch für die Wirtschaftsschule Thun. Mit einer starken Strategie, guten Strukturen und einer positiven, im Alltag spürbaren Kultur versuchen wir Tag für Tag eine Umgebung zu schaffen, in der unsere Lernenden gerne lernen. Dass Schule nicht mühselige Pflicht ist, sondern dass unsere Lernenden sie mit Freude besu-

chen, ist eines der zentralen Anliegen der Schulleitung und der gesamten Lehrerschaft. Damit unsere Vision «Gerne lernen» gelebte Realität ist, setzt die WST auf eine ganz konkrete, erfolgreiche Umsetzung des magischen Dreiecks «Strategie – Struktur – Kultur».

Eine starke Strategie bedeutet für uns im Alltag, dass die WST ihre Lernenden fordert und fördert. Wer unsere Berufsschule besucht, hat zweifelsohne anspruchsvolle Aufgaben zu meistern. Die Anforderungen sind jedoch so formuliert, dass sie nachvollziehbar und transparent sind. Und auch wenn die Ziele hochgesteckt sind, so wird im Unterricht stets auf die unterschiedlichen Bedürfnisse Rücksicht genommen. Wer beispielsweise (noch mehr) gefordert werden will, kann von verschiedenen spezialisierten Angeboten wie den Sportlerklassen profitieren. Wer dagegen mehr Unterstützung braucht, erhält diese in Form von Förderkursen oder dem WST F1 Hilfedienst. Lernende erhalten für ihre Leistung nicht nur Noten, sondern ein individuelles, ausführliches Feedback. So schaffen wir einen Rahmen, in dem unsere Berufsschüler an ihren Aufgaben wachsen können und ermöglichen für alle Lernenden Erfolgserlebnisse.

Mitentscheidend darüber, wie leicht das Lernen den Lernenden fällt, sind auch die Strukturen, insbesondere die Infrastruktur: das Platzangebot, wie Räume gestaltet sind, ob die Technik reibungslos funktioniert. Wichtig ist, auch Raum für ein offenes soziales Miteinander zu schaffen. Denn die Schule ist nicht nur Lern-, sondern auch Lebensort, an dem die Lernenden in den prägendsten Jahren ihres Lebens viel Zeit verbringen.

Schule hört nicht beim Unterricht auf. Unsere Lehrpersonen verstehen sich deshalb nicht nur als Inhaltsvermittler, sondern schauen hin und hören zu, wenn Lernende beispielsweise Unterstützung brauchen. Diese Einstellung, dass wir für unsere Vision «Gerne lernen» alle eine Extrameile gehen, prägt unsere starke Organisationskultur ganz wesentlich mit. Wir versuchen unseren Lernenden Tag für Tag mit unserem eigenen Engagement die Lust aufs Lernen zu wecken und aufzuzeigen, dass Schule dann am erfolgreichsten ist, wenn man bereit ist, sich anzustrengen. Erfolg hat, wer Unterricht nicht einfach konsumiert, sondern mitdenkt und aktiv mitmacht.

Wie erfolgreich das Zusammenspiel von «Strategie – Struktur – Kultur» an der WST funktioniert, lässt sich am besten am Feedback der Lernenden ablesen. Wenn Sätze fallen wie «Schade, warum fällt Deutsch denn heute aus?» haben wir unser Ziel erreicht!

Daniel Gobeli, Rektor

„Man sollte sich nicht schlafen legen, ohne sagen zu können, dass man an diesem Tag etwas gelernt hat.“

Georg Christoph Lichtenberg

Vorstand Verein Wirtschaftsschule Thun



Beat Augstburger
Präsident Vorstand WST

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Das erste Schuljahr mit dem neuen Rektor ist bereits Vergangenheit. Daniel Gobeli ist sehr gut in seine neue Aufgabe gestartet und hat sich rasch zurechtgefunden. Bereits nach dieser kurzen Zeit darf ich feststellen, dass er mit Herzblut Rektor der Wirtschaftsschule Thun (WST) ist und viele neue Ideen einbringt. Dies ist denn auch sehr wichtig, damit die WST auch in Zukunft eine erfolgreiche Institution die für kaufmännische Grund- und Weiterbildung bleibt.

In diesem Zusammenhang hat der Vorstand zusammen mit der Geschäfts- und Schulleitung bereits im vergangenen Jahr mit einem Strategieerarbeitungs-Prozess begonnen. Als Vorstand wollen wir die Schul- und Geschäftsleitung mit dem Wissen aus Verwaltung und Wirtschaft in den verschiedenen Projekten unterstützen und so gemeinsam für eine erfolgreiche Zukunft sorgen.

Demografische Veränderungen, neue Technologien der Arbeitswelt und sich ändernde Berufsbilder bedingen eine Überprüfung und allfällige Anpassung der Grund- und Weiterbildung. Seien es neue Ausbildungsmethoden, neue Kompetenzen oder auch sich ändernde Rahmenbedingungen. Um mit der Zeit Schritt halten zu können, müssen wir unser Angebot laufend überprüfen und wo nötig anpassen und/oder erweitern. Besonders im Bereich der Weiterbildung ist die Konkurrenz gross, wir müssen uns mit Anbietern nationaler Bekanntheit messen.

Ich bin aber klar zuversichtlich, dass wir mit geeinten Kräften auch in Zukunft eine erfolgreiche WST führen werden, dies nicht zuletzt dank dem tagtäglichen Engagement der Mitarbeitenden, die sich vorbildlich für die Belange der Lernenden einsetzen und so für den guten Ruf der Schule sorgen. Der Vorstand bedankt sich ganz herzlich für diesen tollen Einsatz.

Ein weiterer herzlicher Dank geht an alle Personen, die in Gremien und Kommissionen der WST mitwirken sowie an die Mitglieder des Vorstandes.

Ein grosser Dank gebührt auch unseren Partnern in der Erziehungsdirektion des Kantons Bern für die gute Zusammenarbeit und die wichtige Unterstützung.

„ Wer nicht viel weiss, erfährt täglich etwas Neues. Umgekehrt: Wer viel weiss, erfährt täglich noch mehr. „

Unbekannt

„ Wenn du gerne lernst, wirst du auch viel lernen. Was du gelernt hast, erhalte durch Übung. „

Isokrates



Thomas Klossner
Präsident Stiftung WST

Freude herrscht!

Nachdem wir in den vergangenen Jahren jeweils über Verzögerungen in unserem Neubauprogramm berichten mussten, dürfen wir nun erfreut verkünden, dass am 13. Juni 2016 der offizielle Spatenstich stattgefunden hat.

Das langwierige Bewilligungsverfahren ist somit beendet und die Umsetzungsphase läuft. Gemäss Bauprogramm soll das neue Schulhaus mit den fünf zusätzlichen Schulzimmern an der Äusseren Ringstrasse Anfang Juli 2017 an die Bauherrschaft übergeben werden. Der Betrieb kann somit rechtzeitig auf Beginn des Schuljahres 2017/2018 aufgenommen werden. Die Schulleitung, die Lehrerschaft und die Lernenden sind froh, dass damit der

langjährige «Pendelbetrieb» zwischen dem Hauptgebäude an der Mönchstrasse und dem Waaghaus in der Innenstadt beendet werden kann.

Unser grosser Dank geht an Beat Flückiger, ehemaliger Rektor der WST, der das Neubauprogramm mit grosser Ausdauer und Engagement soweit gebracht hat. Wir sind glücklich, dass er uns während der Bauphase weiterhin als Bauherrenvertreter zur Verfügung steht.

Dank regelmässigem Unterhalt ist das Hauptgebäude der WST auch diese Immobilie in einem tadellosen Zustand. Im Berichtsjahr wurde insbesondere in den Umbau eines Schulleitungsbüros (von einem Büro in zwei Büros) und sowie in die Amokprävention investiert.

Im vergangenen Schuljahr durfte die Stiftung WST wiederum verschiedene Lernende und Anlässe unterstützen. Einige Lernende erhielten einen Beitrag an Fremdsprachenaufenthalte in England und Frankreich, für eine Lernende übernahm die Stiftung WST die Kosten für Deutschunterricht und Arbeitshilfsmittel. Traditionell unterstützten wir ebenfalls den Sporttag sowie einen Anlass der Lehrerschaft.

Der Stiftungsrat dankt allen Lehrbetrieben und Gönnern für die grosszügige Unterstützung im vergangenen Jahr. Er wertet sie als Zeichen der Verbundenheit mit der Schule.

Auf Beginn des Jahres gab es einen Wechsel im Stiftungsrat: Sandra Oppliger, langjähriges Stiftungsrats-Mitglied trat zurück und wurde durch Gian Sandro Genna ersetzt. Wir danken Sandra Oppliger ganz herzlich für die geleistete Arbeit zugunsten der WST und heissen Gian Sandro Genna nicht minder herzlich willkommen! Der aktuelle Stiftungsrat setzt sich somit wie folgt zusammen:

- Barbara Müller-Bachmann, Mitglied
- Brigitte Aeschbacher, Mitglied
- Gian Sandro Genna, Mitglied
- Sascha Burkhalter, Vizepräsident
- Thomas Klossner, Präsident

Geschäftsführer ist von Amtes wegen Daniel Gobeli, Rektor der Wirtschaftsschule Thun.

Spenden 2015/16

Im Namen aller unterstützten Personen bedanken wir uns ganz herzlich bei den nachfolgend aufgeführten Spendern. Es würde uns freuen, wenn Lehrbetriebe und Gönner die Anliegen der Stiftung auch in Zukunft unterstützen und damit Zuwendungen im Sinn des Stiftungszweckes ermöglichen.

AEK Bank 1826, Thun	1'500.–	La Boutique, Zweisimmen	100.–
Berner Kantonalbank AG, Thun	100.–	Licht- und Wasserwerk	
Bläuer Uhren + Bijouterie AG, Thun	100.–	Adelboden AG, Adelboden	200.–
Brügger Architekten AG, Thun	100.–	Meier Systems AG, Gwatt (Thun)	100.–
Einwohnergemeinde, Gsteig	50.–	Netree AG, Däniken	200.–
Einwohnergemeinde, Saanen	200.–	Softec AG, Steinhausen	100.–
Finanzverwaltung, Adelboden	100.–	Schoder Andreas, Spiez	100.–
Frutiger AG, Thun	400.–	Schuhhaus Romang, Gstaad	100.–
Fuhrer AG, Gartenbau, Wichtrach	200.–	telematik.ch AG, Belp	200.–
Gemeindeverwaltung, Hilterfingen	300.–	Valiant Bank FRW, Bern	100.–
Hahn AG, Bern	100.–	Verkehrsbetriebe STI AG, Thun	100.–
hep verlag ag, Bern	200.–	Wegmüller AG, Steffisburg	200.–
Jost Druck AG, Hünibach	250.–	Werbelinie AG, Bern	100.–

Priska Klossner – hervorragende Zweite an den Junior Sales Champion International 2015 in Salzburg



Julia Sermann (1. Platz, Mitte), Priska Klossner (2. Platz, links) und Bettina Mayr (3. Platz) sind die drei besten jungen Verkaufsprofis aus vier Ländern. Foto: WKS/Neumayr

Mit 400 Zuschauern war der Andrang gross, als am 11. November 2015 zum 13. Mal der «Junior Sales Champion International 2015» in Salzburg über die Bühne ging.

Bereits in Vorrunden qualifizierten sich die drei besten Kandidatinnen und Kandidaten aus Österreich, Bayern, der Schweiz und Südtirol.

Von der WST war Priska Klossner, die ihre Lehre beim Ochsner Sport in Heimberg absolvierte, am Start. Sie erzielte an den regionalen Meisterschaften in Bern den zweiten Platz und gewann an den Schweizermeisterschaften die Bronzemedaille.

Insgesamt gingen somit zwölf junge Top-Verkäuferinnen und -Verkäufer in das internationale Rennen. In Verkaufsgesprächen mit dem Testkunden musste der Verkäufersnachwuchs mit Fachwissen, Einfühlungsvermögen, Flexibilität und Überzeugungskraft punkten. Eine Fachjury beurteilte die Produktpräsentation, die Argumentationstechnik und das Auftreten. Auch der Umgang mit der überraschend dazukommenden, Englisch sprechenden Kundin wurde bewertet.

Der Wettbewerb ist eine Winwin-Situation für alle Beteiligten. Einerseits natürlich für die Teilnehmenden, die damit einen weiteren Karriereschritt machen. Andererseits kommen die guten Leistungen auch den Betrieben zugute, die massgeblich an der Ausbildung und Entwicklung ihrer Lernenden beteiligt sind.

Jede Kandidatin, jeder Kandidat ist ein Spitzentalent im Verkauf, das zeigten bereits die Vorausscheidungen. Nicht nur beruflich entwickeln sich die Jungverkäuferinnen und -verkäufer durch den Wettbewerb weiter, sondern auch persönlich. Schliesslich ist es eine grosse Herausforderung, vor so viel Publikum sein Bestes zu geben.

Mit den Berufswettbewerben im Detailhandel besteht die Möglichkeit ausgezeichnete Lernende vor den Vorhang zu holen. Dabei soll auch die Liebe zu ihrem Beruf in die Öffentlichkeit getragen werden.

In der internationalen Gesamtwertung holte sich Julia Sermann aus Vorarlberg den Sieg. Sie arbeitet bei Interspar in Feldkirch und beeindruckte mit ihrem breiten Fachwissen. Mit Überzeugungskraft und Charme verkaufte sie dem Testkunden einen Nintendo 3DS.

Platz 2 ging an Priska Klossner aus der Schweiz. Sie verkaufte gekonnt Laufschuhe samt den passenden Socken und punktete mit Einfühlungsvermögen und kompetenten Antworten auf Kundenfragen. Sie ist überzeugt, dass die Urkunde des «Junior Sales Champion International» für ihre Zukunft und im Lebenslauf es eine grosse Bereicherung ist. «Es ist eine tolle Bestätigung für mich, weil ich einfach so war wie ich bin und die Kunden betreute wie ich es auch im Arbeitsalltag mache», meinte sie nach der Siegerehrung.

Den dritten Platz eroberte Bettina Mayr aus Tirol. Sie ist Lernende beim Sanitätshaus Medisan Johann Lambert in Kufstein und verkaufte dem Testkunden gekonnt einen Rollator.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aber letztendlich Siegerinnen und Sieger und präsentierten sozusagen als Nationalmannschaften des Handels ihre Länder. Sie haben mit Bravour gezeigt, welche Freude sie in ihrem Beruf haben. Sie sind super Botschafterinnen und Botschafter und Aushängeschilder des Detailhandels.

Jürg Dellenbach



«Gerne lernen» – wir haben uns für eine Berufsmaturitätsausbildung entschieden

Katinka Zeller, Abteilungsleiterin BMS,
im Gespräch mit Frau Andrea Schmocker,
Absolventin BM 2 Typ Dienstleistungen
Vollzeit sowie den Herren Matthias
Hofmann und Steven Krall, Absolventen
kaufmännische BM 2 berufsbegleitend.

Was hat Sie dazu bewogen, die Berufsmaturität 2, also die BM nach der Lehre zu absolvieren?

Steven Krall (SK) Für mich war wichtig, gleich nach der Grundbildung KV die kaufmännische BM 2 zu absolvieren. Ich konnte prüfungsfrei übertreten. Ich hatte die Optionen Vollzeit oder Teilzeit (berufsbegleitend), habe mich schliesslich für berufsbegleitend entschieden, damit ich berufstätig bleiben kann. Ein Ziel mit der BM 2 war, meine Wirtschaftskennntnisse zu vertiefen. Ein weiteres Ziel war den Zugang zur Fachhochschule oder Passerelle zu haben. Natürlich war eine Vertiefung des Allgemeinwissens für mich auch wichtig.

Matthias Hofmann (MH) Mein Ziel war von Beginn weg ein Studium vorzubereiten. Kollegen und Lehrpersonen haben mir zudem die kaufmännische BM 2 nahegelegt.

Andrea Schmocker (AS) Ein Berufsschullehrer machte mich auf die BM 2, Typ Dienstleistungen aufmerksam. Im Verlaufe der Grundbildung zum Koch wurde klar, dass ich nicht in diesem Beruf tätig sein kann. Deshalb wurde die BM 2 zum Tor anderer möglicher Ausbildungswege. Ich wusste, dass ich mit der BM auch die Möglichkeit habe, die Fachhochschule zu absolvieren. Weiterbildung ist für mich sehr wichtig, eben auch für meine weiteren beruflichen Chancen.

Frau Schmocker, warum haben Sie sich für das Modell «Vollzeit» entschieden?

AS Die WST bietet nur das Modell Vollzeit an, das Modell berufsbegleitend wird von der WKS angeboten. Ich habe mich für das Modell Vollzeit an der WST entschieden, weil mein Wohnort sonst einen zu langen Weg zur Schule bedingt hätte. Ich machte mir gar keine grossen Gedanken über das Modell, Vollzeit ging für mich in Ordnung. Die Ausbildung dauert ja dann auch entsprechend weniger lang.

Herr Hofmann und Herr Krall, warum haben Sie sich für das Modell «berufsbegleitend» entschieden?

MH Es gibt da mehrere Gründe. Ich hatte ziemlich früh eine Stelle im Betrieb, in dem ich meine Grundausbildung absolviert habe. Im Weiteren konnte ich mit diesem Entscheid gleichzeitig die BM 2 machen und Berufserfahrung sammeln. Mit diesem Modell blieb mir zudem mehr Zeit für meine Hobbys wie das Skifahren. Ich fuhr zu Beginn der BM-Ausbildung noch Rennen.

SK Für mich war es in erster Linie so, dass ich im Beruf bleiben wollte, um meine Berufskennntnisse zu vertiefen. Der Rhythmus Schule und Arbeiten war mir aus der Lehre bereits bekannt, so dass sich von da her nicht viel änderte. Einen Ausgleich, das heisst Freizeit zu haben, war mir ebenso wichtig, ich wollte meine Hobbys weiterpflegen können. Die BM-Ausbildung hätte mich wohl dazu gezwungen, mich diesbezüglich einzuschränken. Ich hätte das Arbeiten schon vermisst. Die Abwechslung Schule und Arbeiten hat mir immer gefallen.

Welche nächsten unmittelbaren Ziele verfolgen Sie mit Ihrer BM-Ausbildung?

MH und SK Zuerst wird der Militärdienst auf dem Programm stehen. Danach möchten wir beide an der Uni Wirtschaft respektive Recht studieren gehen, doch dazu werden wir zuerst die Passerelle in Angriff nehmen müssen.



Andrea Schmocker, Absolventin BM 2
Typ Dienstleistungen Vollzeit



Matthias Hofmann, Absolvent kaufmännische
BM 2 berufsbegleitend



Steven Krall, Absolvent kaufmännische
BM 2 berufsbegleitend

MH Ein weiteres meiner Ziele ist, meine Englischkenntnisse für den Arbeitsalltag mit einem Sprachaufenthalt von drei Monaten zu erweitern.

SK Mit der Passerelle wird mir die Möglichkeit gegeben, in Fächern, die an der BM nicht so vertieft unterrichtet wurden, mein Wissen weiter zu vertiefen. Ich denke da an die naturwissenschaftlichen Fächer aber auch an die Mathematik.

AS Ab August 2016 starte ich eine Zweitausbildung als Landwirtin. Danach möchte ich eine Ausbildung an der Berner Fachhochschule als Agrarwissenschaftlerin beginnen.

Welches waren bis anhin die «Highlights» Ihrer Ausbildung?

SK Ein Highlight war sicher die Erarbeitung der Diplomarbeit (Interdisziplinäre Projektarbeit IDPA), die ich mit Herrn Hofmann und zwei Kollegen erarbeiten habe. Die Freude über die Note 6.0 war natürlich gross. Weitere Höhepunkte waren die vielen spannenden Diskussionen im Deutschunterricht, insbesondere im Literaturunterricht, und im Geschichtsunterricht. Der Meinungsaustausch zwischen BM-Absolventinnen, BM-Absolventen und den Lehrpersonen sowie meine Fortschritte im vernetzten Denken sind mir rückblickend besonders in guter Erinnerung geblieben.

MH Wie bei Herrn Krall war die Erarbeitung der Diplomarbeit sicher auch für mich ein Höhepunkt. Am Anfang der Ausbildung haben mich die Sprachfächer weniger interessiert, was sich im Verlaufe der BM-Ausbildung änderte. Die Fächer, die wir in der kaufmännischen Grundbildung nicht hatten, wie Geschichte oder Literaturunterricht haben mich motiviert.



Die BM 2 als ideale Grundlage für das Studium an einer Fachhochschule

AS Die neuen Fächer wie z.B. Französisch, Geschichte und Deutsch haben mich interessiert, ich konnte mein Wissen sehr erweitern. Was mir in sehr guter Erinnerung bleiben wird, ist der Sprachaufenthalt in La Rochelle (Frankreich). Ich hatte Einsicht in eine andere Kultur, ins Leben meiner Gastfamilie und habe eine echte «Horizontenerweiterung» erfahren.

Welche persönlichen Erfolge haben Sie in Ihrer BM-Ausbildung erlebt? In welchen Bereichen haben Sie besonders Fortschritte erzielt?

MH Ich habe mich generell weiterentwickelt, bin «erwachsener» geworden. Ich schaue heute Dinge anders an als vor der Ausbildung. Im Englisch habe ich vor allem gemerkt, wie wichtig diese Sprache für mein berufliches Weiterkommen ist. Mit der Intensität des Mathematikunterrichtes konnte ich weitreichende Fortschritte in diesem Fachbereich erzielen.

SK Ich habe eine persönliche Entwicklung in Bezug auf meine Selbstdisziplin gemacht und habe gelernt zu reflektieren und Themen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Das Fach Mathematik hatte ich letztmals an der Oberstufenschule, ich konnte mein mathematisches Wissen wiederaufbauen und erweitern. Mein Wissensfundament für ein künftiges Studium ist gefestigter als mit der reinen EFZ-Ausbildung.

AS Ich habe in der Selbstkompetenz grosse Fortschritte gemacht. Ich hinterfrage heute Dinge und Themen, da ich ein grösseres Wissen habe. Ich hatte vorher keine Kenntnisse in den Fächern Recht, Wirtschaft und Finanz- und Rechnungswesen. Dieses Wissen hilft mir nicht nur beruflich, sondern auch privat und ist zusätzlich sicher für die weitere Ausbildung ein guter Grundstein.

Welche Seiten der Ausbildung beurteilen Sie kritisch?

MH Das Fach Finanz- und Rechnungswesen empfand ich über die ersten drei Semester eher als Repetition, ich wurde zu wenig gefordert. Im letzten Semester wurde jedoch sehr intensiv an neuen Themen gearbeitet – meiner Meinung nach müsste man in diesem Bereich eine bessere Aufteilung erarbeiten. In der Mathematik war es gerade umgekehrt, ich wurde von Beginn an sehr gefordert. Ich bedauere das Fach «naturwissenschaftliche Grundlagen» nicht in beiden Ausbildungsjahren gehabt zu haben, was für mich und meinen weiteren Weg über die Passerelle noch wichtig gewesen wäre.

SK Ich sehe die Ausbildungslücke im Fach Mathematik kritisch. In der kaufmännischen Grundbildung wurde keine Mathematik unterrichtet, dann aber in der BM 2 ist dieses Fach intensiv. Ich persönlich würde Mathematik auch in der Grundbildung begrüssen, so dass keine Ausbildungslücke entsteht.

AS In der BM 2 Typ Dienstleistungen kommen Absolventinnen und Absolventen mit sehr vielen unterschiedlichen Grundbildungen (Berufen) zusammen. Das ist problematisch, denn einige beginnen in einem Fach bei null und andere bringen Grundwissen aus der Grundbildung mit. Die Unterrichtsvermittlung muss schnell gehen, manchmal war das Unterrichtstempo schlicht zu schnell. Das heisst wiederum, dass viele Absolventinnen und Absolventen zu Hause den Lernstoff repetieren und verarbeiten müssen. Ich sehe persönlich die 20 % Abwesenheiten, die erlaubt sind, als sehr kritisch an. Einige nutzen dies schlicht voll und ganz aus und schaden damit dem Vorwärtsskommen im Unterricht. Das empfand ich als sehr mühsam.

Was bedeutet Ihnen, die Fremdsprachenfächer mit Fremdsprachendiplomen abzuschliessen? Sehen Sie Vorteile beim Erwerb von Fremdsprachendiplomen?

AS Ich hatte den Abschluss im Englisch mit dem Cambridge English: Advanced (Niveau C1) bereits. Es ging also bei mir um den Französischabschluss DELF B1. Ich finde es immer gut, solche Abschlüsse vorweisen zu können. Ich sehe selber auf welchem Niveau ich heute in den Fremdsprachen stehe. Kommt dazu, dass die Fremdsprachendiplome im Ausland aussagekräftiger sind als eine BM 2-Hausprüfung.

SK Mir bedeuten die Fremdsprachendiplome im Moment nicht so viel, weil sie in unserem Beruf nicht zwingend vorausgesetzt werden. Ich würde einen hausinternen Abschluss begrüssen. Ein Fremdsprachenaufenthalt bringt mir persönlich mehr, da ich eine längere Zeit in die Sprache abtauchen und sie anwenden kann.

MH Fremdsprachendiplome sind sicher nicht negativ zu sehen. Zwei Diplome B1, Französisch und Englisch, habe ich in der Grundbildung absolviert, nun kommen zwei Diplome auf Niveau B2 dazu. Trotzdem fühle ich mich für den Gebrauch der Fremdsprachen in der Arbeitswelt nicht wirklich bereit. Für mich werden die Fremdsprachendiplome überbewertet, schliesslich müssen die Fremdsprachenkenntnisse umgesetzt und angewandt werden können.

Sie haben bereits erwähnt, ein Studium an der Fachhochschule respektive an der Uni aufzunehmen zu wollen. Welche Erwartungen haben Sie an die Fachhochschule respektive an die Uni?

MH Nach der BM 2 tun sich viele neue Berufswege auf. Nun werde ich eine definitive Richtung einschlagen wollen. Ich habe mich noch zu wenig mit dem Thema Uni beschäftigt, finde es daher gerade schwierig, Erwartungen zu formulieren.

AS Mir geht es genauso. Mich beschäftigt erst einmal meine Zweitlehre.

SK Ich erhoffe mir, dass die Uni uns adäquat ausbildet, um schliesslich den Anforderungen der Arbeitswelt und künftigen Arbeitgebern zu genügen.

Welches persönliche Fazit ziehen Sie kurz vor Abschluss Ihrer BM 2-Ausbildung?

SK Für mich war es ein sehr guter Entscheid, die BM 2 zu absolvieren. Für mich gibt es nur positive Effekte. Ich komme weiter. Ich habe meine Stärken und Schwächen kennen gelernt, was hilft, ein geeignetes Studium für mich zu finden. Ich habe viele gute Leute kennen gelernt und einige Freunde dazu gewonnen.

MH Auch für mich war es ein sehr guter Entscheid, die BM 2 zu absolvieren, insbesondere gleich nach der Lehre. Es eröffnen sich mir jetzt viele Möglichkeiten. Im Nachhinein gingen die zwei Jahre schnell vorbei und waren gar nicht so streng wie ursprünglich vermutet.

AS Es war sicher ein guter Entscheid. Ich habe mich in dieser Zeit weiterentwickelt. Es war aber ein sehr strenges Jahr, sehr viel Lernstoff, ich musste mich schon darauf konzentrieren. Ich würde die BM-Ausbildung gleichwohl wieder im Modell Vollzeit machen. Ich konnte mich in diesem Modell voll und ganz auf die Schule konzentrieren. Ich würde mich aber heute für eine andere BM 2 entscheiden, nämlich die naturwissenschaftliche BM 2, was mit meiner Entscheid, eine Zweitlehre als Landwirtin zu machen auf der Hand liegt.

Besten Dank für Ihre Bereitschaft, sich in diesem Interview eingebracht zu haben.

«Gerne lernen» – Ausschnitte aus der Lern- und Beratungslandschaft der Wirtschaftsschule Thun



Doris Brönnimann
Beratungsdienst WST



Hanspeter Däppen
Beratungsdienst WST

Mit 19 Jahren endlich eine Lehrstelle zur Büroassistentin zu bekommen, hat mich sehr glücklich gemacht. Am Anfang lief alles gut, doch gab es dann immer wie mehr Probleme im Lehrbetrieb. Schlussendlich musste ich den Lehrvertrag auflösen. Da brach für mich einmal mehr eine Welt zusammen. Ich dachte, dass ich keinen Anschluss-Lehrbetrieb finden werde und damit meine Lehre aufgeben müsste, oder schlimmer, noch einmal von neu starten. Ich dachte, alle würden schlecht von mir denken und mir die Schuld dafür zuschreiben.

In dieser sehr schwierigen Zeit wurde ich an der WST im «FiB» (Fachkundige individuelle Begleitung) und der «Beratungsstelle F1» unterstützt. Ich erhielt dort, wenn mir alles über den Kopf wuchs und mich die Zukunftsangst packte, hilfreiche Gespräche, offene Ohren, die nötige Distanz und die so wichtige Wertschätzung. Dann fand ich zum Glück doch noch einen neuen Lehrbetrieb. So konnte ich meine Lehre beenden und musste meine Super-Klasse und die kompetenten Lehrkräfte nicht verlassen.

Nach meiner Ausbildung zur Büroassistentin hätte ich sehr gerne noch die Ausbildung zur Kauffrau angefangen. Leider fand ich keinen Lehrbetrieb, der mich in meinem Berufswunsch unterstützte. Mein Alter und meine Lernschwächen verhinderten jeweils eine Zusage. Aber auch da stand mir die «Beratungsstelle F1» zur Seite und machte mir Mut, dass ich weitersuchen und mich bewerben soll. So hatte ich zuerst einige Zwischenlösungen gesucht und mich dabei weiter beworben. Dann konnte ich mich bei der Stadt Bern vorstellen, dort gab es auch die Möglichkeit, die Lehre verkürzt in zwei Jahren abzuschliessen.

Ich habe mich dabei erneut an die «Beratungsstelle F1» gewandt und besprochen, was für mich und meine Lernfortschritte die beste Variante sein könnte. «F1» kannte mich und meinen Lernverlauf ja bereits sehr gut. Ich habe mich nach dem Gespräch für die Lehre in drei Jahren entschieden. Eine verkürzte Lehre hätte mich allzu sehr gestresst. Die Stadt Bern hat mit der Beratungsstelle dann auch Kontakt aufgenommen und nachgefragt. Endlich erhielt ich bei der Stadt Bern die Lehre als Kauffrau. Das hat mich sehr glücklich gemacht, nach der langen Suche habe ich nicht mehr daran geglaubt.

So startete ich 2013 die Lehre als Kauffrau. Während dieser Zeit hatte ich noch einmal ein Problem. In einem Fach hatte ich sehr grosse Mühe und suchte aus diesem Grund erneut Unterstützung bei der Beratungsstelle. Wir haben dabei besprochen, wie ich mein Anliegen angehen könnte. Der «Runde Tisch» sollte mir bei der Lösung helfen. «F1» hat mich dabei mit der Moderation unterstützt. Ich fühlte mich nach diesem Gespräch, an welchem verschiedenen Personen anwesend waren, viel besser verstanden und damit um einiges leistungsfähiger.

2016 konnte ich meine Lehre zur Kauffrau erfolgreich abschliessen. Ein langersehnter Traum ging für mich damit in Erfüllung. Der harte Kampf hat sich gelohnt und meinen starken Willen habe ich dabei nicht verloren, Schwächen können auch stärken. Ich lerne sehr gerne und ich werde die WST mit ihren Lehrkräften vermissen. Vielleicht bis später...

Meine Kämpfernatur unterstützt durch «FiB» und die «Beratungsstelle F1» führten zu diesem grossen Erfolg. Frau Brönnimann danke ich für die fünf Jahre Begleitung und Unterstützung.

Ich bin sehr dankbar, dass die WST diese Art von Unterstützung anbietet und gönne es den zukünftigen Lernenden, wenn das Angebot der Beratungsstellen so weitergeführt wird.

Beratungsstelle F1

„ Zusammenkommen ist ein Beginn,
zusammenbleiben ist ein Fortschritt,
zusammenarbeiten ist ein Erfolg. „

Henry Ford

Dank Förderkurs im Regelunterricht auf Kurs



Dardane Himaj, ET15-A

Seit meinem zweiten Schultag besuche ich den Förderkurs an der Wirtschaftsschule in Thun. Ich habe mich für den Förderkurs entschieden, da ich in der 9. Klasse einige Schwierigkeiten im Fach Französisch hatte, und ich wusste, dass die KV-Lehre sehr anspruchsvoll ist. Durch die Anmeldung für den Förderkurs erhoffte ich mir, meine Leistungen in der Schule aufbauen und die Schwierigkeiten beheben zu können.

Anfangs Lehre habe ich mich nur für das Fach Französisch angemeldet, mittlerweile besuche ich den Förderkurs auch im Fach Wirtschaft und Gesellschaft. Den Förderkurs besuche ich jeweils am Dienstagabend, je eine Lektion pro Fach. Mein Ziel war, meine Leistungen im 1. Lehrjahr zu verbessern. Dank dem Förderkurs habe ich mein Ziel erreicht. In der Schule habe ich zwei Lektionen pro Woche Französisch. Dies genügt mir nicht, was ein weiterer Grund zur Anmeldung war.

Wie es das Wort «Förderkurs» schon sagt, kann ich mich in diesem Kurs «fördern» lassen d. h. ich kann bei Unklarheiten, offenen Fragen und Problemen die Lehrpersonen fragen, die sich immer für uns zur Verfügung stellen. Ich bereite mich im Förderkurs für anstehende Tests vor, erledige meine Hausaufgaben und repetiere bei Gelegenheit den Inhalt des Regelunterrichts. Tests, die nicht gut herausgekommen sind, darf ich mit den Lehrpersonen besprechen und kann die jeweiligen Arbeiten vertiefen. Wenn der Fall eintritt, dass ich eine Aufgabe nicht verstehe, wird sie mir mehrmals erklärt, bis ich sie begriffen habe. Uns stehen auch immer Arbeitsblätter zur Verfügung, falls wir üben möchten, was ich sehr gut finde. Es ist mir überlassen, ob ich selbstständig arbeiten möchte oder im Team. Wir haben einen guten Umgang miteinander und wenn ich Schwierigkeiten mit einer Auf-

gabe habe, dann hilft man sich gegenseitig so gut wie möglich. Im Allgemeinen herrscht im Kurs immer ein angenehmes Arbeitsklima und ein korrektes Verhalten von Lernenden und Lehrpersonen. Ende Lektion fülle ich das Arbeitsjournal aus, welches jede und jeder Lernende zu Beginn des Förderkurses erhält. In diesem Arbeitsjournal halte ich fest, was ich in der nächsten Lektion machen werde und ob die Lehrperson für mich hilfreiche Lehrmittel mitnehmen kann. So kann sie besser auf die Bedürfnisse der Lernenden eingehen und diese vorbereiten.

Ich empfinde den Förderkurs als ein sehr gutes Angebot, da wir uns Hilfe holen können und sich somit unsere Leistungen verbessern. Ich persönlich werde den Förderkurs weiterhin besuchen, da er mir sehr gut gefällt und ich Unterstützung bekomme. Ich empfehle den Förderkurs allen Lernenden, die Defizite beheben möchten und sich auch helfen lassen wollen. Die Lehrperson im Förderkurs hat mich dieses Jahr enorm unterstützt und mir die Bestätigung gegeben, dass es sich lohnt, ihn zu besuchen!



Horizonterweiterung dank Weiterbildung



Stefan Zbinden
Konrektor
(Leiter Weiterbildung)

Seit Jahren vermittele und organisiere ich als Leiter Weiterbildung erfolgreich Weiterbildungslehrgänge und Seminare. Für rund ein halbes Jahr nahm ich nun die Gelegenheit wahr, die Perspektive zu wechseln und selber eine vielfältige Weiterbildung zu absolvieren.

Erfolgreiche Weiterbildung muss geplant sein. Das Konzept für den Weiterbildungsurlaub entstand vor mehr als zwei Jahren, musste vom Kanton genehmigt werden und konnte nun auch umgesetzt werden.

Der Lehrgang certificate of advanced studies (CAS) in educational governance an der Hochschule Luzern vermittelte mir einen vertieften Einblick in das komplexe Bildungssystem der Schweiz und zeigte auf, wer alles Einfluss auf die Bildungslandschaft hat. Obschon ich bereits rund 30 Jahre im Bereich der Bildung tätig bin und überzeugt war, dass ich das Bildungssystem kenne, erkenne ich nun viele weitere Zusammenhänge.

Ein Besuch in Manchester eröffnete mir den Blick ins englische Bildungssystem mit seinen Stärken und Schwächen. Die theoretischen englischen Erläuterungen während verschiedener Schulbesuche in Manchester konnten wir mit den jeweiligen Schulleitungen diskutieren. Die Aussicht auf diese Diskussion motivierte mich im Vorfeld, mein Englisch wieder aufzupolieren – ein willkommener Nebeneffekt.

Nicht nur diese Eindrücke machten diesen Teil der Weiterbildung wertvoll, sondern auch das entstandene Beziehungsnetz unter den Teilnehmenden aus allen Ebenen des Bildungssystems. Zudem tat auch die Erfahrung gut, tagelang die Schulbank zu drücken, die Inputs zu verarbeiten und eine längere Arbeit zu schreiben.

Auf die Theorie über das Bildungssystem folgte die praktische Anwendung. Ich erhielt die Gelegenheit, während zweier Monate hinter die Kulissen der AEK BANK 1826, einer Regionalbank in Thun, zu schauen und konnte dort mithelfen, die gut aufgestellte interne Weiterbildung weiter zu entwickeln. Das grosse Bewusstsein für die stetige Weiterbildung der einzelnen Mitarbeitenden, aber auch die Weiterentwicklung der Bank als Gesamtsystem schufen bereits in der Vergangenheit die Grundlage für ein umfassendes Weiterbildungskonzept. Ich erlebte nun, wie interne Weiterbildung in der Praxis organisiert und konzipiert wird und brachte meine Erfahrung als Referent und auch als Kursorganisator ein. Die gegenseitige Offenheit und das Vertrauen erleichterte die Weiterentwicklung des internen Weiterbildungssystems. Dieser Entwicklungsprozess ist natürlich nach so kurzer Zeit noch nicht abgeschlossen. Die Wirtschaftsschule Thun wird den Prozess weiterhin in beratender Funktion begleiten können. Nebenbei: während der zwei Monate sah ich nur ein einziges Mal einen Haufen Geld.

Für den darauffolgenden Monat tauschte ich das Bankbüro gegen einen Arbeitsplatz bei der Frutiger AG, der grössten Bauunternehmung in der Region Thun. Ich tauchte in eine ganz andere Berufswelt und eine ganz andere Thematik ein. In vielen Interviews mit den Verantwortlichen ging ich der Frage nach, wie die gut funktionierenden Abteilungen vermehrt voneinander lernen und profitieren können. Ich erlebte eine grosse Offenheit der Gesprächspartner und lernte dabei die Bauunternehmung von innen kennen. Der Besuch von verschiedenen Grossbaustellen war eine weitere Bereicherung und schärfte das Bewusstsein, wie weit der Weg sein kann von einer Verbesserungsidee bis zu deren konkreten Umsetzung. Zu Händen des Personal-

leiters hielt ich mögliche Handlungsfelder für die vermehrte Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen und auch mögliche Massnahmen fest. Die Gespräche mit den unterschiedlichen Abteilungsleitern waren sehr spannend und aufschlussreich.

Die letzte Station der Weiterbildung führte mich schliesslich nach Berlin und bildete eine Brücke zwischen Theorie und Praxis. In intensiven Gesprächen mit wissenschaftlichen Mitarbeitenden an der Humboldtuniversität in Berlin und der Freien Universität Berlin versuchten wir, die Bildungssysteme der Schweiz und Deutschlands insbesondere im Bereich der beruflichen Bildung einander gegenüberzustellen und vergleichbar zu machen. Wie sich herausstellte, sind beide Systeme ähnlich aufgebaut, mit ihren Besonderheiten auf Ebene Länder resp. Kantone jedoch sehr schwierig zu fassen.

Prof. Erik Haberzeth, eine der Kontaktpersonen in Berlin, hat inzwischen den neu geschaffenen Lehrstuhl für Höhere Berufsbildung und Weiterbildung an der PH Zürich inne. Mit ihm wird der Austausch sicherlich weiter erfolgen. Die WST ist mit diesem Kontakt stets nahe an den neuesten Forschungsergebnissen im Bereich der beruflichen Weiterbildung.

Fazit: Der Weiterbildungsurlaub ist ein voller Erfolg. Er kombinierte ideal die formale Bildung (CAS educational governance) mit der informellen Bildung (praktische Erfahrung in der Bank und der Bauunternehmung, wissenschaftliches Arbeiten in Berlin) und erweiterte nicht nur meinen Horizont, sondern auch das Beziehungsnetz dank den wertvollen Kontakten.

Erfolgreiche Weiterbildung geschieht nicht von selbst; sie muss durch den Arbeitgeber ermöglicht werden, welcher die Weiterbildung fördert und sie muss von den Mitarbeitenden gewollt und organisiert werden.

Spielen alle Faktoren zusammen, gibt es nur Gewinner!

Eine Lehre im fünf Sterne Luxus Hotel



Ariane von Niederhäusern

Ariane von Niederhäusern hat ihre Lehre im legendären Palace Hotel in Gstaad absolviert. Über die Berufswahl und ihre Erfahrungen während der Lehrzeit sprach sie mit Marc Matti, Konrektor Gstaad.

Warum hast du dich genau für die KV-Lehre entschieden? Würdest du dich wieder für diesen Beruf entscheiden? Wenn ja, warum?

Ich habe mich für diese Lehre entschieden, weil ich schon von klein auf wusste, dass ich im Hotel im kaufmännischen Bereich arbeiten möchte und weil das KV eine sehr gute Grundausbildung ist. Da die Fächer im KV in meinem Interessensgebiet liegen, würde ich mich auf jeden Fall wieder für diesen Beruf entscheiden.

Welches Lehrjahr war für Dich das anspruchsvollste? Warum?

Das 2. Lehrjahr war für mich am anspruchsvollsten, da die Erwartungen hoch waren und die ersten Abschlussprüfungen anstanden.

Schildere kurz deine wichtigsten Tätigkeiten im Palace Hotel.

Ich hatte die Chance, in folgenden sieben Bereichen zu arbeiten: Administration, Personalbüro, Rezeption, Einkauf, Controlling, Food and Beverage Sekretariat und Sales & Marketing.

Was macht dir an deiner Arbeit am meisten Spass?

Selbstverständlich die Kaffeemaschine zu putzen, wie allen KV-Lernenden! Spass beiseite, der Kontakt mit den Gästen und das Arbeiten am PC machen mir am meisten Spass.

Das Motto unserer Schule fürs Schuljahr 2015/16 lautete «Gerne Lernen».

Was kommt dir dazu spontan in den Sinn?

«Gerne Lernen» ist wichtig für einen erfolgreichen Lehrabschluss. Ich habe nicht immer gerne gelernt, oft war es ein Muss. Die Doppelbelastung Betrieb Schule hat manchmal Situationen kreiert, welche einem ganz klar nicht mit Freude lernen liessen. Nach einem langen Arbeitstag war die Motivation sehr gering, sich noch hinter die Bücher zu setzen.

Jugendliche lernen gerne – aber nur ohne Druck. Hirnforscher wissen, wie Jugendliche gut lernen: Wenn sie es mit Begeisterung tun. Dazu aber bietet ihnen der Unterricht gerade wenig Anlass. Gab es während deiner Lehrzeit Momente, wo du mit Begeisterung den Unterricht besucht hast?

Ja, wenn wir ein Thema behandelten, welches mich sehr interessierte und wenn der Lehrer den Stoff spannend rüberbringen konnte.

Es gibt zwei Annahmen, die in der Gesellschaft weit verbreitet sind. Die erste Annahme heisst: Jugendliche können alles lernen. Dagegen sagt die Neurobiologie: Nein, Jugendliche können nicht alles lernen, sondern sie lernen nur das, was für sie bedeutsam ist. Gab es für dich während der Lehre Unterrichtsstoff, den du für nicht lernbar hieltst. Respektive fiel es dir einfacher, den für dich bedeutsamen Stoff zu lernen?

Mir fiel es einfacher, den für mich bedeutsamen Stoff zu lernen, da ich wusste, dass er mir in Zukunft weiterhelfen würde. Da ich mit zunehmender Dauer der Ausbildung die Zusammenhänge auch mehr erkennen konnte, war es einfacher, mich für den Unterrichtsstoff zu motivieren.

Konntest du immer gleich gut lernen? Oder stimmt meine Annahme, dass Jugendliche nur offen für alles sind, wenn es ihnen gut geht?

Ich konnte nicht immer gleich gut lernen, da ausserschulische Faktoren wie Familie, Freunde und Gesundheit mein Lernverhalten beeinflussten.

Hat Leistungsdruck und Konkurrenzdruck dich beim Lernen eher beflügelt oder gebremst?

Druck vor Prüfungen hatten meistens einen positiven Einfluss auf mich, da ich mich so aufs Lernen konzentrieren konnte.

Welchen Tipp kannst du Jugendlichen geben, die sich gerade für deinen Beruf entschieden haben?

Es wird immer «Ups and Downs» während der Ausbildung haben, aber am Schluss merkt man, durchbeissen lohnt sich!

Was sind deine Zukunftspläne?

Ich werde bald die Hotelfachschule in Luzern anfangen. Danach möchte ich ins Ausland arbeiten gehen.

Vielen Dank für Ihre aufschlussreichen und spannenden Antworten. Für Ihre Zukunft wünschen ich Ihnen alles Gute.

„ Wer schwimmen lernen will, muss ins Wasser. „

Holländisches Sprichwort

Der Besuch des Freikurses «Cambridge English: Advanced» lohnt sich



Eli Aisics, Absolvent BM 2 Typ Wirtschaft, TW15-A

Grundbildung im Fach Englisch

Während meiner kaufmännischen Ausbildung im E-Profil hatten wir an der WST Englischunterricht mit dem Ziel, den Level B1 (Diplom: BEC Preliminary) zu erreichen. Da ich über gute «Basics» in dieser Sprache verfügte, besuchte ich ab dem 2. Lehrjahr den Vorbereitungskurs für das First Certificate (Level B2) und bestand Ende meiner Lehre die Prüfung erfolgreich. Anschliessend begann ich ab August 2015 die Ausbildung BM 2 Typ Wirtschaft, berufsbegleitend an der WST.

Da Englisch auf First Certificate-Niveau zum Lehrplan gehört, konnte ich mich von den regulären Englischlektionen dispensieren lassen. Da ich als Folge von da an keinen aktiven Englischunterricht mehr hatte, befürchtete ich, dass durch den weniger häufigen Gebrauch der Sprache meine Fähigkeiten abnehmen würden. Ausserdem hatte ich Interesse am Erwerb eines Diploms von noch höherem Niveau, denn die englische Sprache liegt mir, und ich bin stets bestrebt, meine Stärken auszubauen. Daher kam das Angebot für den Freikurs «Advanced» gerade gelegen.

Freikurs Advanced (CAE) – eine Empfehlung wert

Der Kurs dient als Vorbereitung auf die Prüfung des Zertifikates Cambridge English: Advanced (Level C1) und findet in meinem Fall mittwochabends nach dem regulären Unter-

richt statt. Manchmal ist man vom Tag etwas erschöpft. Die hochkompetente Lehrperson sorgt jedoch für eine sehr angenehme Unterrichts Atmosphäre, wodurch die beiden Kurslektionen rasch vorbeigehen. Es werden verschiedene Lehrmittel genutzt, bei Bedarf kann man in Absprache mit der Lehrperson noch weitere Bücher für das eigene Training bestellen. Die Lehrmittel sind so aufgebaut, dass sich der Wortschatz automatisch ausbaut, ohne dass man mühsam Vokabeln lernen muss. Während des Unterrichts wird auf andere Übungen, z. B. Online-Exercises, hingewiesen. Verschiedene Tests prüfen unseren Fortschritt, dazu gehören auch Hör- und Leseverstehen. Die Lehrperson schafft es zudem zu erkennen, in welchem Bereich die Klasse noch mehr Inputs benötigt und kommt den Anliegen der Lernenden immer entgegen.

Einige Monate vor der Prüfung lernen wir nun gezielt auf die Prüfungsmodelle hin und stärken unsere Kenntnisse mit Prüfungsbeispielen. Auch das Speaking wird mit der Lehrperson in Gruppen trainiert. Unsere Lehrperson hat als Muttersprache Englisch, womit wir aus «erster Hand» lernen. Alle Kursabsolventinnen und -absolventen werden bestens auf die Prüfung vorbereitet sein. Zudem zahlt man als Lernender der WST nur Prüfungsgebühren und Materialkosten. Wer einen Kurs dieser Art anderswo absolvieren will, muss mit Kosten bis zu CHF 2000.– rechnen.

Meine Motivation und Ziele

Der Kurs ermöglicht mir den gezielten Ausbau meiner Fähigkeiten in Wort und Schrift, nach erfolgreich bestandener Prüfung kann ich ein weiteres Sprachdiplom in meinem Lebenslauf vorweisen, denn gerade international vernetzte Unternehmen, bei denen es zu zahlreichen Interaktionen in englischer Sprache kommt, benötigen Mitarbeitende mit fortgeschrittenen Englischkenntnissen. Das Advanced-Diplom zertifiziert meine Fähigkeiten in Englisch und kann bei einer künftigen Stellensuche vorteilhaft eingesetzt werden. Mit dem Advanced-Sprachzertifikat sind Gespräche weit über den «Basics» möglich, z. B. können komplexere Sachtexte analysiert und in englischer Sprache reflektiert werden.

Vorteile eines Besuchs Freikurs «Advanced» an der WST

Der Vorbereitungskurs für das Advanced-Diplom bietet mir viele Vorteile. Im Wesentlichen ist es eine gute sprachliche Weiterbildung und ist für mich mit wenig Kosten verbunden. Wenn es auch manchmal etwas ermüdend ist, am Abend nach einem langen Schultag noch zwei weitere Lektionen abzuleisten, so bemerke ich dennoch meine eigenen Fortschritte schnell, zudem profitiere ich davon, dass der Kurs gleich im Hause stattfindet.

Ich kann den Kurs jedem weiterempfehlen, der seine sprachlichen Fähigkeiten gezielt ausbauen will und ein weiteres Diplom dem Lebenslauf hinzufügen möchte. Diese Chance sollte sich niemand entgehen lassen!

„Lernen ist wie Rudern
gegen den Strom. Sobald man aufhört,
treibt man zurück.“

Chinesisches Sprichwort

Vom Bürostuhl zwischen die Torpfosten – ein Leben zwischen Sport und Lehre

Seit vier Jahren ist Julia Kušlys vom Handballfieber infiziert und spielt beim Damenhandballclub Rotweiss Thun. Im Goal steht sie wegen des tiefen Eindrucks, den eine torhütende Kadettenleiterin hinterlassen hat. Vor einem Jahr hat Julia Kušlys ihre Ausbildung zur Kauffrau an der WST in Angriff genommen. Sie erklärt, wie Lehre und Leistungssport Platz nebeneinander finden und welche Rolle der Lehrbetrieb dabei spielt.

Warum haben Sie sich entschieden, die Lehre an der WST zu machen?

Ich habe bereits während der Stellensuche Ausschau nach einem Ausbildungsplatz gehalten, der Leistungssportler fördert – dafür gibt es ein Verzeichnis. Die WST war darin zwar nicht aufgeführt, aber während des Schnupperns habe ich eine grosse Bereitschaft gespürt, mir entgegenzukommen. Dieser Eindruck hat sich beim Bewerbungsgespräch bestätigt. Ausschlaggebend war für mich zudem der Standort, denn Zeit durch Pendeln zu verlieren, kann ich mir nicht leisten. Als die WST zugesagt hat, habe ich alle hängigen Bewerbungen zurückgezogen, denn mir hat der Lehrbetrieb auch sonst sehr gut gefallen.

Was ist in Ihrer Ausbildung anders als bei der «normalen» Variante?

Eigentlich gibt es für Leistungssportler die Möglichkeit, das KV in vier anstatt in drei Jahren zu absolvieren. Auch dazu wäre die WST bereit gewesen. Trotzdem habe ich mich für die kürzere Version entschieden. Nun bin ich vom schulischen Sportunterricht dispensiert und arbeite seit Beginn des zweiten Lehrjahres noch 90 Prozent, um mehr Zeit für die Hausaufgaben zu haben.

Die WST unterstützt mich darüber hinaus, indem ich beispielsweise früher gehen oder später kommen kann, um an den Trainings teilzunehmen; wir trainieren dreimal wöchentlich am Morgen und viermal abends, jeweils



Julia Kušlys (Mitte), strahlende Siegerin im Sport und in der Lehre. Foto: René Jäger

bis zu zwei Stunden. Diese Trainings sind essentiell, denn wer fehlt, hat es schwieriger, eine Position in der Mannschaft zu erhalten und kann sich nicht weiterentwickeln. Es braucht also einen Lehrbetrieb, der hinter dem sportlichen Engagement steht und bereit ist, Lösungen zu finden. Nicht zuletzt dadurch wurde auch mein bisher grösster Erfolg ermöglicht: Den Schweizermeistertitel der U17 Elite im April – und dies gegen ein Team, das uns während der Saison sechs Niederlagen beigelegt hat.

Wie lebt es sich als Leistungssportlerin in der Lehre?

Mir ist wichtig, die Lehre mit einem guten Resultat abzuschliessen – dazu gehören auch gute Erfahrungsnoten. Daher bleibt mir neben Arbeit, Schule, Lernen und Handball kaum mehr Freizeit. Mein Kollegenkreis besteht quasi nur aus Handballern. Spontane Ausflüge am Wochenende sind wegen der Matches ein Ding der Unmöglichkeit und diesen Sommer habe ich die Familienferien zugunsten eines Trainingslagers sausen lassen. Ein gedrängter Zeitplan und Verzicht gehören zum Alltag, aber ich spiele ja freiwillig und aus Freude Handball.

Welche Anliegen haben Sie an die Arbeitswelt?

Vielen Betrieben fehlt es an der Bereitschaft, jungen Leistungssportlern einen Ausbildungsplatz zu geben und ihnen in der Zeitplanung entgegenzukommen. Ich würde mir mehr Offenheit, wie sie auch die WST an den Tag gelegt hat, wünschen.

Was erwarten Sie von der Zukunft?

Im Frauenhandball gibt es nur wenige Clubs mit professionellen Spielerinnen, diese finden sich vor allem in Deutschland und den nordischen Ländern. Jemals im Ausland als Profi zu spielen, ist also eher ein Traum, zumal ich für eine Torhüterin recht klein gewachsen bin. Die meisten Handballerinnen haben neben dem nur gering entlohnten Sport einen Teilzeitjob. Auch deshalb will ich einen guten Lehrabschluss. Aber Schritt für Schritt: Vorerst werde ich Erfahrungen in der ersten Liga sammeln, dann versuchen, mir einen Stammplatz in der Spar Premium League zu erkämpfen und in der Nationalmannschaft zu spielen.

Thun – Berlin: eine Kulturreise an die Mauer und ins Bilderbuch

Entstanden ist die Idee einer Kulturreise im Deutschunterricht der BMS 2 Klasse T14-B während der Auseinandersetzung mit dem Roman «Der Vorleser» von Bernhard Schlink.

Bei einigen kam der Gedanke auf, dass es eigentlich für jeden wichtig wäre, einmal ein KZ besucht zu haben. Nachdem wir uns auch mit DDR-Literatur befasst hatten, wurde die Idee einer Kulturreise, die uns nach Berlin und nach Sachsenhausen führen sollte, immer konkreter – herausgekommen ist ein attraktives Programm, das wir mit grossem Engagement und mit Unterstützung unserer Deutschlehrerin Frau von Burg entwickelt und zusammengestellt haben.

So verbrachten wir Ende November 2015 drei Tage gemeinsam in Berlin. Während dieser kurzen aber intensiven Zeit haben wir vieles erlebt. Nicht alles lief wie geplant, aber Unvorhergesehenes konnte uns nicht aus der Ruhe bringen oder die Reise verderben.

Jüdisches Museum

Eines der Highlights war für viele das jüdische Museum, das am ersten Tag auf dem Programm stand. Wir hatten bereits im Voraus die Führung unter dem Titel «Reaktionen deutscher Juden auf den Nationalsozialismus» gebucht. Die Frau, die uns durch das Museum führte, zog uns mit ihren Erzählungen in ihren Bann. Sie schilderte vor allem das Leben der Juden und sprach nicht nur vom Tod in den Konzentrations- und Vernichtungslagern.

Als wir uns vor einer grossen Wand mit einem Bild zum Boykott jüdischer Geschäfte befanden, sollten wir uns in die jüdische Bevölkerung hineinversetzen. Dies fiel einem teilweise sehr schwer, weil man sich die Umstände kaum vorstellen konnte. Erst dank der Fragen, die uns die Museumspädagogin stellte, wurde uns bewusst, wie es für die Juden damals gewesen sein musste. Plötzlich galten sie nicht mehr als Deutsche und wurden in ihrem eigenen Land nicht mehr geduldet.

Kinder konnten oftmals nur einen Gegenstand mitnehmen, wenn sie flüchten mussten. Für eines der Mädchen war der Stundenplan das Wichtigste, das es besass. Die Museumspädagogin konfrontierte uns anschliessend mit der Frage, was wir selbst mitnehmen würden, wenn wir an Stelle des Mädchens wären.

Am Schluss der Führung standen wir vor einem Kunstwerk des Künstlers Menashe Kadishman mit dem Titel «Gefallenes Laub». Es stellt viele schreiende Gesichter dar, welche für alle Opfer in dieser Welt stehen. Die Leiterin verlangte von uns, dass jemand über das Kunstwerk gehe. Es meldeten sich nur zwei Schüler. Erst durch den dadurch entstehenden Ton des Metalls erhielten wir den richtigen Blick auf das Kunstwerk. Man hörte die Schreie oder auch das Rattern eines Zuges. Für viele der Klasse war dieser Moment sehr berührend. Die Führung hat uns zum Nachdenken gebracht und wird uns in Erinnerung bleiben.



Stadttour Berliner Mauer

Am Samstag machten wir eine Tour mit einem ehemaligen Flüchtling aus der DDR. Er erzählte uns seine persönliche Geschichte. Das machte die Führung besonders interessant. Zu jedem Ort, wo er uns hinführte, wusste er eine Begebenheit aus seinem Leben zu berichten.

Beim Ausgang des Nordbahnhofs machte die Berliner Mauer damals einen 90 Grad Knick. Dazu hörten wir die Geschichte eines Flüchtlings, der vom Osten in den Westen floh. Als er sich in Sicherheit wog, wurde er von vorne erschossen – und nicht, wie man erwarten würde, von hinten. Der DDR-Soldat hatte nämlich vom Osten in den Osten und damit über West-Berlin hinweg geschossen.

Geschichten wie diese zeigten noch einmal, wie schwierig eine Flucht war. Trotz der eisigen Kälte verging die Zeit wie im Flug und der spannende Einblick zum Thema der Berliner Mauer war zu Ende.



«Gefallenes Laub» des Künstlers
Menashe Kadishman



Gedenkstätte der Berliner Mauer
an der Bernauer Strasse





Exkursion der Klasse T14-B nach Berlin

Abendessen

Nicht zu vergessen ist das gemeinsame Abendessen im Café Bilderbuch, das unsere Deutschlehrerin vorgeschlagen und organisiert hat. Die Atmosphäre im Café Bilderbuch passte vollkommen zu ihr: überall Bücher! Auf gemütlichen Sofas sitzend, konnten wir ein herrliches und üppiges Abendessen geniessen. Die Portionen waren für die meisten trotz gutem Hunger viel zu gross. Man lachte, erzählte von Erlebtem und konnte sogar eine Massage geniessen! Zudem entpuppte sich ein junger Herr aus der Klasse als Rosenkavalier und spendierte den Damen der Klasse eine rote Rose. Zu fortgeschrittener Stunde haben wir schliesslich das Café Bilderbuch verlassen. Die einen zog es zurück ins Hotel, die anderen ins Berliner Nachtleben.

Musical «Hinter dem Horizont» und KZ-Sachsenhausen

Leider erlebten wir in Berlin auch Enttäuschungen. Am Freitagabend besuchten wir das Musical «Hinter dem Horizont», welches von einem Liebespaar handelt, das durch die Mauer getrennt war. Das Bühnenbild und auch die Leistung der Darsteller waren beeindruckend. Trotzdem konnte das Musical die meisten der Klasse nicht überzeugen. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, dass die Musik von Udo Lindenberg uns weniger bekannt war und das Musical etwas in die Länge gezogen wurde. Einige Szenen waren trotzdem sehr spannend wie zum Beispiel die Flucht in einem Ballon. Der Darsteller ist dabei durch den ganzen Saal geschwebt. Auch das Wiedersehen mit dem Bruder, als endlich die Mauer gefallen war, berührte uns.

Der eigentliche Grund für unsere Reise war der Besuch eines Konzentrationslagers. Der Besuch des KZs in Sachsenhausen war für den Sonntag geplant. Wir waren alle sehr gespannt und hatten grosse Erwartungen. Nach dem Besuch waren wir jedoch ziemlich enttäuscht. Der Tourenführer sprach mit einer Ironie über das Geschehene, die für uns nicht

stimmte. Auch fehlte der rote Faden in seinen Erzählungen. Oft sprach er zu leise oder wartete nicht, bis alle anwesend waren. Wir hatten eine Führung zum Thema «Jugendliche im Konzentrationslager» gebucht, aber seine Ausführungen hatten nicht viel mit diesem Thema zu tun.

Die Klasse T14-B an der Bernauer Strasse, Gedenkstätte Berliner Mauer

Eine solche Kulturreise zu organisieren bedeutet viel Aufwand. Wir hatten mit Enttäuschungen und kleineren Problemen zu kämpfen, doch am Ende konnten wir alle sagen, dass es sich gelohnt hat! Die Klasse ist während der Zeit in Berlin mehr zusammengewachsen und wir wissen nun, dass auch bei bester Planung etwas schiefgehen kann.

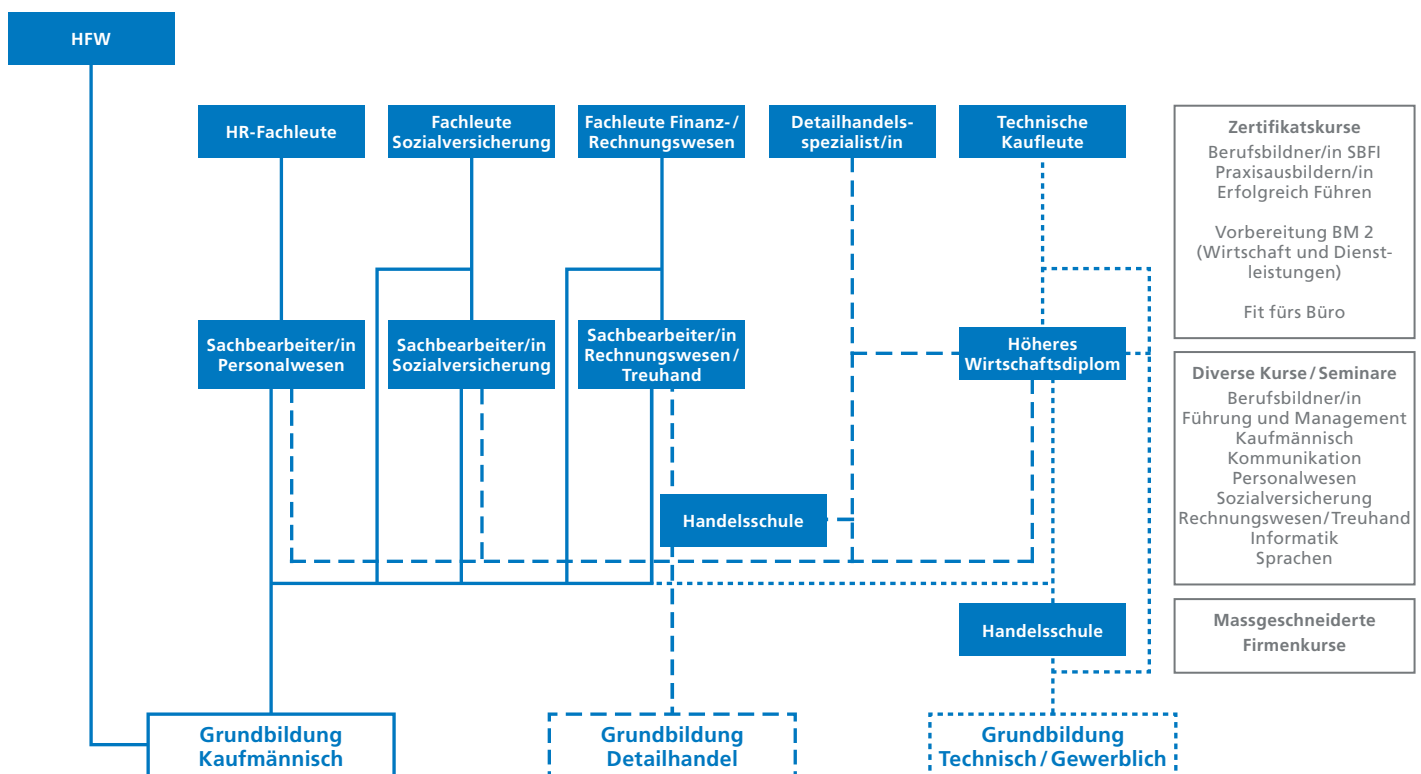
Ein herzliches Dankeschön unseren Lehrpersonen Frau von Burg, Frau Del Carlo und Frau Zaugg.

Nicole Künzi und Michelle Gerber, Klasse T14-B

Prüfungserfolge in der Weiterbildung

Diplom	Prüfungsdatum	Erfolg WST in %	Erfolg CH in %
SB Rechnungswesen, edupool Teilprüfung 1	März 2016	88.2	79
SB Rechnungswesen, edupool Teilprüfung 2	Oktober 2015	92.3	90.1
SB Treuhand, edupool.ch Teilprüfung 2	Oktober 2015	100	95.6
SB Rechnungswesen Gesamtzertifikat interne Prüfung	Oktober 2015	93.8	
SB Treuhand Gesamtzertifikat interne Prüfung	Oktober 2015	100	
SB Rechnungswesen Gesamtzertifikat edupool.ch / veb.ch / KV Schweiz	Oktober 2015	92.3	90.1
SB Treuhand Gesamtzertifikat edupool.ch / veb.ch / KV Schweiz	Oktober 2015	100	95.6
Tageshandelsschule, interne Prüfung	Juni 2016	100	
Tageshandelsschule, edupool.ch	Juni 2016	85.7	89
HR-Fachfrau/-mann	Oktober 2015	100	75.3
SB Personalwesen, interne Prüfung	Mai 2015	97.1	
SB Personalwesen, edupool.ch	Juni 2015	96.6	86
SB Sozialversicherungen, interne Prüfung	Mai 2015	90.9	
SB Sozialversicherungen, edupool.ch	Mai 2015	90.9	87.4

Weiterbildungsangebot



Schulrechnung

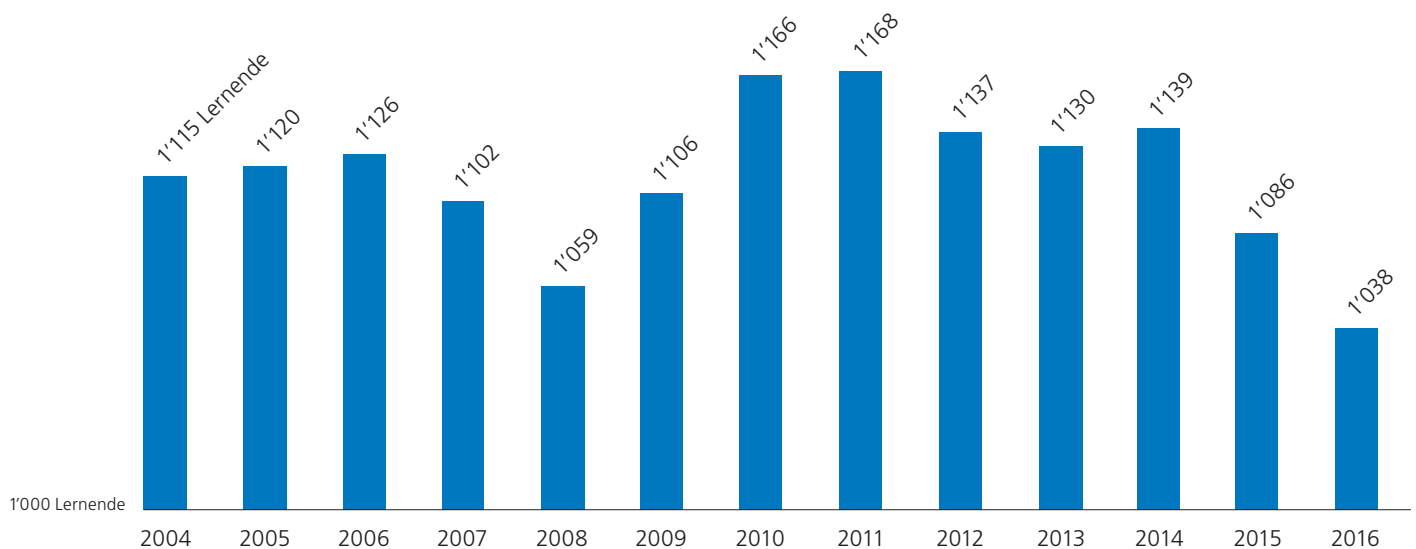
Grundbildung	2015	2014
Dienstleistungserlöse	425'790	458'516
Subventionen	10'853'708	10'826'101
übrige Erträge aus Lieferungen/Leistungen	175'604	190'809
Erlösminderungen	– 1'186	– 1'342
Betriebsertrag aus Lieferung/Leistung	11'453'917	11'474'084
Waren- und Dienstleistungsaufwand	386'423	424'785
Bruttoergebnis I	11'067'494	11'049'299
Personalaufwand	9'376'409	9'313'594
Bruttoergebnis II	1'691'085	1'735'705
übriger betrieblicher Aufwand	1'690'187	1'735'756
Betriebsergebnis vor Zinsen/Steuern (EBIT)	898	– 52
Finanzertrag	1'347	2'358
Finanzaufwand	2'245	2'306
Jahresgewinn	0	0

Weiterbildung	2015	2014
Dienstleistungserlöse	1'014'791	1'009'644
Subventionen	173'856	233'764
übrige Erträge aus Lieferungen/Leistungen	32'174	10'346
Erlösminderungen	– 1'188	– 1'608
Betriebsertrag aus Lieferung/Leistung	1'219'634	1'252'146
Waren- und Dienstleistungsaufwand	331'860	321'152
Bruttoergebnis I	887'774	930'994
Personalaufwand	480'006	547'920
Bruttoergebnis II	407'768	383'074
übriger betrieblicher Aufwand	208'452	200'460
betriebliche Rückstellungen	198'165	182'925
Betriebsergebnis vor Zinsen/Steuern (EBIT)	1'151	– 312
Finanzertrag	25	2
Finanzaufwand	225	24
Betriebsergebnis vor Steuern	952	– 334
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Erfolg	952	– 334
Jahresgewinn	0	0

Revisionsbericht

Die Revisoren sind bei Ihrer Prüfung nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen sie schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entspricht.

Entwicklung der Schülerzahlen



Personelles

Jubiläen

Für die langjährige Treue, die grosse Kollegialität und die angenehme Zusammenarbeit danken wir allen Jubilarinnen und Jubilaren sehr herzlich.

Für die Zukunft – im privaten wie im beruflichen Bereich – wünschen wir alles Gute!

15 Jahre

Ardila Hélène
Hofer Sandra
Ritter Dominique
Stegmann Philipp

20 Jahre

Deniau Annette
Steiner Andreas

25 Jahre

Friedli Adrian

30 Jahre

Dellenbach Jürg
Schneider Rolf
von Burg Christina
Zbinden Stefan

35 Jahre

Brönnimann Doris

Eintritte

Wir heissen alle neuen Mitarbeitenden an unserer Schule herzlich willkommen und wünschen ihnen zum beruflichen Start viel Erfolg.

Ares Eunice, Bachelor of Science BFH
Fritschi Helene, Lehrdiplom für Maturitätsschulen
Gobeli Daniel, Betriebsökonom HWV, Rektor
Kinolli-Kruezi Sadije, Raumpflegerin
Kušlys Julia, Lernende (Kauffrau E-Profil)
Rikanovic-Dzambo Ljuba, Raumpflegerin
Singenberger Monika, Sekretariat Weiterbildung
Sivarooban Malathy, Raumpflegerin
Sommer Michael, Sekundarlehrer
Schüttel Noëlla, Lehrdiplom für Maturitätsschulen

Austritte

Wir danken allen ehemaligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz an der Wirtschaftsschule Thun und wünschen Ihnen alles Gute für die Zukunft.

Blaser Marie-Theres, lic. phil. I
Flückiger Beat, mag. rer. pol., Rektor
Salihu Mevlude, Raumpflegerin
Seydoux Ruth, Sprachlehrerin
Siegrist Therese, Sekretariat Weiterbildung
Schenk Ernst, lic. und mag. rer. pol.
von Gunten Nina, Lernende (Kauffrau E-Profil)

Im Ruhestand

Bachmann Erika
Bigler Kurt
Blaser Marie-Theres
Brand Monika
Brügger Therese
Flückiger Beat
Frey Edith
Friedli Peter
Gerber Peter
Gonin Veronika
Gyger Ursula
Isenschmid Hans-Peter
Jampen Erika
Kieliger Franz
Linder Louis
Mini Giovanni
Mösching Hansueli
Paroni Barbara
Rösti Wilhelm
Rudel Roma
Sager Max
Seydoux Ruth
Schatz Werner
Schenk Ernst
Schenk Fredi
Schild Andreas
Schneider Peter
Stalder-Devaux Doris
Stauffer Paul Alfred
Sterki Fritz
Sterki Katrin
von Känel Monique
Waldmeyer Jörg
Walker Viktor
Wassmer-Boss Beatrice
Weber Paul
Wiedmer Hildy
Willener Franz
Zobrist Willy Charles

„ Ohne dass einem etwas schiefging,
ist nie einer Meister geworden. „

Russisches Sprichwort

Würdigungen

Manuela Biedermann



Ende Schuljahr verlässt uns Manuela Biedermann. Manuela Biedermann arbeitete an unserer Schule am Standort in Gstaad seit 2009, wovon drei Jahre auch an unserem Standort in Thun. Sie unterrichtete sowohl in Detailhandelsklassen und KV-Klassen die Wirtschaftsfächer. Ihre Klassen führte sie fachlich kompetent und mit viel Freude. Sie verfügt über ein vielfältiges Methodenrepertoire und verstand es, alle Lernenden mit ihren zum Teil sehr unterschiedlichen Bedürfnissen in den Unterricht einzubeziehen, indem sie die richtigen Methoden anwendete. Sie begleitete die Lernenden wohlwollend auf ihrem Weg durch die berufliche Grundbildung. Ihre Erfahrung in der Berufsberatung nutzte sie, um den Lernenden mit Blick auf ihr berufliches Weiterkommen zu helfen. Sie nahm sich immer Zeit, die Lernenden diesbezüglich zu betreuen.

Sie setzte sich auch für die Weiterentwicklung der Schule ein, indem sie über Jahre Mitglied der Steuergruppe – heute Q-Gruppe – war.

Wir danken Manuela Biedermann für ihren Einsatz für die WST und wünschen ihr alles Gute in ihren neuen Tätigkeiten.

Marie-Theres Blaser

Vom 1. August 1988 bis 31. Juli 2015 war Marie-Theres Blaser an der WST als Lehrperson für Deutsch und Französisch in der Abteilung Verkauf/Detailhandelsattest tätig. Sie unterrichtete damit Lernende, bei welchen der schulische Rucksack noch nicht so prall gefüllt ist, bei denen es in der Begleitung zum Abschluss der Ausbildung viel Geduld, Verständnis, Unterstützung, Einfühlungsvermögen aber auch eine klare Linie braucht.

Während der letzten 27 Jahre hat sich das Umfeld für unsere schwächsten Lernenden verändert. So wurde die Anlehre im Verkauf abgeschafft und dafür die 2-jährige Attestausbildung mit der Fachkundigen, Individuellen Begleitung, dem Coaching für die Lernenden, mit welchem sie während der Lehre begleitet und unterstützt werden. Bei der Ausarbeitung dieses Konzepts hat Marie-Theres Blaser massgeblich mitgearbeitet.

Auch bei der Ausgestaltung des Förderkurskonzepts hat sie ihre Erfahrungen und Ideen eingebracht.



Wir danken Marie-Theres Blaser herzlich für ihr grosses Engagement bei ihrer nicht immer einfachen Arbeit, bei der es auch «Misserfolge» zu verkraften gab, wenn eine Lernende/ein Lernender es nicht geschafft hat, ihr Mitdenken und ihre Beharrlichkeit, wenn es um das Wohl deiner Lernenden ging. Wir wünschen ihr für den nächsten Lebensabschnitt Gesundheit, Musse und vor allem viele schöne Erlebnisse und Begegnungen.

Marco Giovannacci



Marco Giovannacci unterrichtete seit dem 1. August 2002 in der beruflichen Grundbildung die Fächer Deutsch und Französisch bei den Kaufleuten sowie bei den Detailhandelsfachleuten.

Auf der Weiterbildungsstufe führte er das Fach Deutsch während zwei Jahren in der Abendhandelsschule für Erwachsene und während drei Jahren im Vorbereitungslehrgang auf die BMS 2.

Marco Giovannacci führte seine Klassen konsequent und verständnisvoll. Sein Unterricht zeichnete sich durch ein breites Methodenrepertoire aus, was sicherstellte, dass er alle Lernenden mit ihren zum Teil sehr unterschiedlichen Bedürfnissen aktivieren konnte.

Seit 2007 übte er das Amt des Fachschaftsverantwortlichen/Chefexperten Deutsch für die kaufmännischen Ausbildungen aus.

Auch in der erweiterten Schulleitung übernahm er zusätzliche Funktionen: Als Verantwortlicher für die schulinterne Lehrerfortbildung (SchILf) half er tatkräftig bei der Programmauswahl und -gestaltung der jährlichen Schulentwicklungsklausuren mit. Als Qualitätsleiter war er für die Pflege und Wei-

terentwicklung des Qualitätssystems sowie für die Planung und Organisation der internen und externen Audits verantwortlich.

Marco Giovannacci verliess die WST Ende Schuljahr 2015 und übernimmt ab diesem Sommer an der kaufmännischen Berufsfachschule am bwd Bern das Amt des Rektors.

Wir danken Marco Giovannacci für seinen grossen Einsatz und Engagement zugunsten der Wirtschaftsschule Thun für seine Kollegialität, für seine Hilfsbereitschaft und wünschen ihm in seiner neuen Funktion viel Erfolg und Befriedigung.

Heidi Hirsiger



Heidi Hirsiger geht nach 36 Unterrichtsjahren an der Wirtschaftsschule in ihren wohlverdienten Ruhestand.

Heidi Hirsiger unterrichtete von 1980 bis 1990, in der Zeit noch als Nebenamtlerin, Englisch und Spanisch in der Grundbildung, gab auch Sprachkurse auf der Weiterbildungsstufe und war beim damaligen Verkaufspersonal als Stützlehrperson Französisch im Einsatz. 1990 wurde Heidi Hirsiger zur Hauptamtlerin für Englisch und Deutsch gewählt. Sie unterrichtete angehende Kaufleute der Grundbildung inklusive Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden (BM 1), sowie Absolventinnen und Absolventen der Berufsmaturität 2 (Berufsmaturität nach der Grundbildung).

Viele Jahre war Heidi Hirsiger als Fachschaftsverantwortliche Englisch tätig. In dieser Funktion führte sie die Fachschaft und arbeitete stets an der Weiterentwicklung des Unterrichts mit, organisiert unzählige Sprachaufenthalte in England, begleitete die Lernenden ungezählte Male nach Bournemouth (England) und war Hauptverantwortliche der Abschlussprüfungen Englisch mit Sprachdiplomabschluss.

Heidi Hirsiger war neben dem Kerngeschäft des Unterrichtens unglaublich für die WST engagiert. Sie war viele Jahre Lehrervertreterin im Vorstand der WST, Mitglied im Vorstand der VLBKB (Vereinigung Lehrerinnen und Lehrer an bernischen kaufmännischen Berufsschulen), Mitglied in der Expertenkommission Englisch der Berufsmaturitätsschulen, Mitglied der Steuergruppe WST, Mitorganisatorin der Ehemaligen-Treffs WST und BM-Expertin Englisch an den Berufsmaturitätsprüfungen.

Heidi Hirsiger zeichnete sich als engagierte und fachkompetente Lehrperson aus. Sie war immer für ihre Lernenden da, im Unterricht war sie in ihrem Element, während der Prüfungen fieberte sie mit den Kandidatinnen und Kandidaten mit, freute sich stets über die Erfolge «ihrer» Lernenden und BM-Absolventinnen und -absolventen.

Wir danken Heidi Hirsiger für alles, was sie der Wirtschaftsschule Thun gegeben hat. Wir wünschen ihr in ihrem nächsten Lebensabschnitt die Zeit für alle ihre Interessen, die sie bisher manchmal zurückstecken musste, Zeit für ihre sportlichen und musikalischen Hobbys und Zeit fürs Reisen.

André Müllener



Nach 18 Jahren verlässt uns André Müllener. Er arbeitete an unserer Schule am Standort in Gstaad seit 1998. Er unterrichtete sowohl in Detailhandelsklassen und KV-Klassen die Wirtschaftsfächer. Sein Pensum betrug über viele Jahre mehr als 50%.

Er begleitete die Lernenden wohlwollend und geduldig auf ihrem Weg durch die berufliche Grundbildung. In all den Jahren half er auch mit, die Weiterbildung für Erwachsene im Saanenland zu entwickeln. Neben dem Pensum bei uns unterrichtete André Müllener stets auch am BZI in Interlaken. Dieses Pensum wird er bis zu seiner Pensionierung noch weiterführen. Seine Flexibilität, seine hohe Zuverlässigkeit, seine Identifikation mit dem Standort Gstaad und seine Bereitschaft, den langen Weg vom Brienersee zu uns ins Saanenland in Kauf zu nehmen, zeichneten ihn aus.

Wir danken André Müllener für seinen jahrelangen Einsatz für die WST und wünschen ihm alles Gute.

“ Von dem was wir noch nicht wissen können wir am meisten lernen. ”

Emil Kahlenberg

Therese Oesch



Vor etwas mehr als 26 Jahren suchte die damalige Kaufmännische Berufsschule Thun einen neuen Mitarbeiter der Schulverwaltung. Angestellt wurde Fräulein Fahrni. Sie erfüllte alle Anforderungen der Stelle und brachte damals bereits Kenntnisse in PC-Text 4 (!) mit. Gemäss Pflichtenheft war sie dem Leiter der Schulverwaltung unterstellt, er hiess damals Ruth Herzig.

Gemessen an der heutigen Organisation der Wirtschaftsschule Thun war Fräulein Fahrni für eine Vielzahl von Aufgaben zuständig, die heute teils im Rechnungswesen, teils in im Sekretariat Grundbildung, im Sekretariat Weiterbildung oder in der Mediothek angesiedelt sind.

Mittlerweile ist aus dem Mitarbeiter der Schulverwaltung die Sachbearbeiterin Schulverwaltung und aus Fräulein Fahrni Frau Therese Oesch geworden.

Sie bildete sich stets weiter, legte später die Prüfungen zum Informatikanwenderin SI2 und in ihrem Lieblingsfach Englisch bis zum Proficiency mit Erfolg ab.

Als frisch diplomierte Direktionsassistentin mit eidg. Fachausweis nahm Therese Oesch eine neue Herausforderung in Angriff.

Mit Therese Oesch verlieren wir eine Mitarbeiterin, die wir ausserordentlich schätzten, nicht nur wegen ihrem soliden und fundierten Fachwissen, sondern auch als Mensch. Sie war offen aber doch zurückhaltend und hatte Freude am Kontakt mit den Menschen. Sie stand über der Sache, strahlte die nötige Ruhe und das erforderliche Verständnis aus, auch wenn es ausnahmsweise manchmal innerlich anders aussah.

Wir danken Therese Oesch herzlich für Ihren 26-jährigen nicht nachlassenden Einsatz für die WST, die hervorragend funktionierende Zusammenarbeit und die ausgezeichnete Arbeit. Wir verstehen ihre Beweggründe zum Stellenwechsel und wünschen ihr viel Glück, Befriedigung und nur das Beste für die Zukunft.

Ernst Schenk



Ernst war Lehrer mit Herz. Er war väterlicher Begleiter im guten Sinne, manchmal nachsichtig, wenn nötig auch streng. Die Disziplin im Unterricht und die Arbeitshaltung waren ihm wichtig. Und es wurde auch mal gelacht, sei es im Unterricht oder bei Zusammenkünften im Kollegium. Die Atmosphäre in seinen Klassen war entspannt und angstfrei aber doch auch konzentriert und auf das Unterrichtsziel ausgerichtet. Seine Lektionen waren sehr praxisnah und der kritische Blick auf die politische Aktualität, die er in den Unterricht eingebaut hat, machten die trockene Wirtschaft für die Lernenden greifbar.

Ernst unterrichtete in praktisch allen Abteilungen der WST von der 2-jährige Verkaufslehre bis zur Berufsmaturität

Die Arbeit mit den Lernenden hat Ernst Schenk immer sehr gut gefallen und er sagte einmal selber: «Ich habe meine Berufswahl nie bereut. Viele begabte und leistungswillige junge Leute durfte ich in ihrem beruflichen Werdegang begleiten. Dies ist mit vielen positiven Gefühlen und schönen Erinnerungen verbunden. Nicht nur das Fördern der starken Schüler lag mir am Herzen. Nie habe ich den Entscheid bereut, als erster WUG-Lehrer in

“ Der Mensch findet die grösste Freude in dem, was er selbst neu findet oder hinzulernt. ”

Thomas von Aquin

den Büroassistenten-Klassen zu unterrichten. Ich durfte eine grosse Wertschätzung und Dankbarkeit erleben. Was gibt es schöneres als jungen Leuten, welche in ihrem bisherigen Leben oft die unterschiedlichsten Probleme hatten, ein Stück auf ihrem beruflichen Wegdegang zu begleiten und zu versuchen, sie in die Arbeitswelt zu integrieren?»

Lieber Aschi, du hast Generationen in Buchhaltung und kaufmännischem Rechnen, Volkswirtschaft, Staatskunde, Recht und Korrespondenz geprägt und das Handwerk der Kaufleute mit Engagement und Begeisterung unterrichtet. Die Begleitung der Lernenden in die Berufswelt hinein ist dir immer wichtig gewesen.

Für deine ausserordentlich hohe Fachkompetenz im Finanz- und Rechnungswesen und im Recht deinen grossen Einsatz an der WST zugunsten der Lernenden während den letzten 38 Jahren danken wir dir herzlich. Unsere besten Wünsche begleiten dich in die Zukunft.

Therese Siegrist



Auf Ende 2015 verliess uns Therese Siegrist, um in Bern eine neue Herausforderung anzunehmen. Therese Siegrist trat die Stelle im Februar 2003 an und arbeitete sich sehr schnell in die vielfältigen Aufgaben der kaufmännischen Weiterbildung ein.

Sie erlebte in dieser Zeit den Wandel von den subventionierten Kursen und Lehrgängen zu den Kursangeboten, die ohne finanzielle Unterstützung durch die öffentliche Hand im freien Wettbewerb bestehen mussten. Nicht nur der rechtliche Rahmen veränderte sich, auch die technischen Ansprüche stiegen laufend; so hat die Wirtschaftsschule Thun neue Planungs- und Kursverwaltungsprogramme eingeführt.

Alle diese Herausforderung meisterte Therese mit Bravour. Während der 13 Jahre an der Wirtschaftsschule war sie unter anderem zuständig für die Kursadministration, den Versand des halbjährlichen Weiterbildungsprogrammes, die Pflege der Lehrgangsdokumentationen, Pflege des Kursangebotes auf der Website und der Rechnungsstellung im Bereich der Weiterbildung – eine wahrhaft vielfältige und anspruchsvolle Arbeitsstelle!

Die Anliegen der Kursteilnehmenden sowie der Referentinnen und Referenten waren ihr stets wichtig. Gegenüber den Referentinnen und Referenten war sie hilfsbereit und freundlich. Ihr Gespür für die Anliegen und Wünsche der Referentinnen und Rederenten sowie ihre Nähe zu den Kundinnen und Kunden zeigten sich in den sehr schönen Rückmeldungen und trugen viel zum guten Ruf der Wirtschaftsschule als Weiterbildungsinstitution bei. – Herzlichen Dank für deinen grossen Einsatz!

Therese, wir wünschen dir am neuen Wirkort viel Erfolg und Spass!



Behörden und Organe

Bund

Sekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI)

Dr. Mauro dell'Ambrogio, Staatssekretär

Kanton

Erziehungsdirektion des Kantons Bern

Bernhard Pulver, Regierungsrat,
Erziehungsdirektor

Mittelschul- und Berufsbildungsamt

Theo Ninck, Vorsteher

Michael Brupbacher, Berufsschulinspektor

Trägerschaft

Kaufmännischer Verband Bern

Stiftung Wirtschaftsschule Thun

Thomas Klossner, Präsident

Sascha M. Burkhalter, Vizepräsident

Brigitte Aeschbacher, Mitglied

Barbara Müller-Bachmann, Mitglied

Sandra Oppliger, Mitglied,
bis Dezember 2015

Gian Sandro Genna, Mitglied,
ab Januar 2016

Daniel Gobeli, Geschäftsführer

Vorstand Verein WST

Beat Augstburger, Präsident,
Frutiger AG, Arbeitgeber

Rahel Friedli, Vizepräsidentin, Vertreterin
der öffentl. Verwaltungen Oberland-West
(Gemeindekaderverband Oberland-West)

Madeleine Amstutz, Vertreterin
Gemeinden, Politik, ab März 2015

Ruedi Flückiger, KfmV Bern, Geschäfts-
leiter KfmV Bern, ab März 2015

Elisabeth Gehrig-Bossi, Stadt Thun

Sylvia Glaus, KfmV Bern

Thomas Klossner, Handels- und
Industrieverein, Arbeitgeber

Hans Schär, Gemeinde Saanen, Arbeitgeber

Schulleitung

Daniel Gobeli, Rektor

Jürg Dellenbach, Konrektor

Marc Matti, Konrektor Gstaad

Jeannette Rieder, Leiterin Dienstleistungen
und Administration

Stefan Zbinden, Konrektor

Katinka Zeller, Konrektorin

Vertretung der Lehrerschaft

Christina von Burg

Katharina Ralaison-Zurschmiede

Revisionsstelle

Finanzinspektorat der Stadt Thun

Anton Schucker, Experte in Rechnungs-
legung & Controlling

Herzlichen Dank

Der Jahresbericht gibt uns die Gelegenheit, den Mitarbeitenden der Wirtschaftsschule Thun und dem InContro-Team herzlich zu danken. Unser Dank geht auch an die Mitglieder des Vorstandes Verein WST, der Prüfungskommission der Wirtschaftsschule Thun, den Stiftungsrat, die Behörden von Bund, Kanton und Stadt Thun, die Lehrbetriebe, die Ausbildungs-

partner der Organisationen der Arbeitswelt und die Eltern. Ohne die tatkräftige Zusammen- und Mitarbeit aller Beteiligten ist es nicht möglich, qualitativ hochstehende Ausbildungen zu gewährleisten und zahlreiche Projekte in der geforderten Zeit erfolgreich voranzutreiben und umzusetzen. Wir schätzen den offenen Dialog und die intensive Kooperation.

Schliesslich danken wir auch allen Dozentinnen und Dozenten des Weiterbildungszentrums, den Teilnehmenden in unseren Weiterbildungskursen für ihre Bereitschaft, stets aktiv am Lernprozess mitzuwirken. Sie alle stehen im Mittelpunkt unserer Aktivitäten.

Thun, im September 2016



*Die Schulleitung der Wirtschaftsschule Thun
Katinka Zeller, Jürg Dellenbach, Marc Matti,
Daniel Gobeli, Stefan Zbinden, Jeannette Rieder*

